

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Insertate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 30 Pf. im N. Bezirke 35 Pf. außerhalb 1 M.

Insertatenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 19.

Altenstaig, Samstag den 12. Februar.

1881.

### Die „Italia irredenta.“

Ueber jene italienische Partei, welche sich zum Ziele gesetzt hat, alle noch unter fremder Herrschaft stehenden italienischen Gebiete mit Italien zu vereinen, wird in der gesammten Presse vielerlei Wahres und Falsches verbreitet. Es fällt in Wirklichkeit schwer, sich von dem Treiben der Irredentisten, das von Rom aus halb nur geduldet, halb gefördert zu werden scheint, ein annähernd richtiges Bild zu machen, denn ein Theil der italienischen Zeitungen bemüht sich, diese ganze Agitation als das Werk einiger fanatisirten Schwärmer hinzustellen, während ein anderer Theil der „Irredenta“ einen bedeutenden Einfluß und eine große Zukunft zuschreibt.

Unter strenger Berücksichtigung der durch die verschiedenen Parteitaktiken getrübbten Quellen mag hier nun versucht werden, die wirkliche Bedeutung der genannten Gesellschaft darzulegen.

Wie Rußland sein „Testament Peters des Großen“ hat, so lebt auch im italienischen Volksbewußtsein ein „Testament Victor Emanuels“; die Ausführung der Testamentsbestimmungen wäre aber eben die Einbeziehung der italienischen Schweiz, Nizza's und Savoyens, sowie der österreichisch-italienischen Gebiete in den italienischen Staatsverband. Es kommt gar nicht darauf an, ob solch' ein Schriftstück existirt oder nicht, sondern vielmehr darauf, daß sich die nationalen Wünsche mit einer so pietätgebietenden Flagge decken; und das Letztere ist in Italien der Fall.

Dem gegenüber befindet sich das italienische Königthum in einer schwierigen Lage. Es darf, wenn es seine Existenz nicht ernstlich erschüttern will, keinesfalls zu erkennen geben, daß es endgiltig auf die Erwerbung der genannten Gebiete verzichtet wolle; dem Auslande gegenüber aber, das sich durch diese Haltung beunruhigt fühlen muß, ist es notwendig, die Ideengemeinschaft mit den Irredentisten abzuleugnen. Ein Produkt dieser Zwitterstellung ist es beispielsweise, wenn der italienische Premierminister in freundschaftlicher Weise die österreichische Regierung vor den Irredentisten warnt und dem schweizerischen Gesandten seine Entrüstung über die Umtriebe jener Partei anspricht, dabei aber Versammlungen, Organisationen, Zeitungsunternehmen der Irredentisten so ziemlich ungeschoren läßt.

Durch diese Duldsamkeit hofft das Ministerium offenbar, denjenigen nicht eben kleinen Bruchtheil der Irredentisten zu sich herüberzuziehen, welcher bisher republikanischen Grundsätzen huldigte. Außerdem scheint man auch aus der neueren deutschen Geschichte gelernt zu haben, daß die Wünsche nach nationaler Einheit sich zwar Jahrzehnte hindurch dem härteren politischen Zwange beugen, endlich aber doch Erfüllung heischen und erlangen. Die Zeit, wo die italienischen Volkswünsche Erfüllung erlangen können, ist offenbar noch nicht vorhanden; trotzdem steht die Regierung jenes Verlangen nicht ungern wach erhalten, weil es sich eben, sowie sich die Gelegenheit dazu bietet, politisch verwerthen läßt.

Man sollte gar nicht meinen, wie rührig die Irredentepartei in denjenigen Bezirken ist, die sie mit Italien vereint sehen möchte. Ebenso geräuschlos wie sie arbeitet, arbeiten aber auch die Regierungen von Frankreich, Oesterreich und der Schweiz gegen sie. Die Irredenta hat ihre zahlreichen Agenten in Triest, Trient, Tessin, in Nizza und Savoyen; die Gutsherren auf dem Lande, die Kaufherren in den Städten

halten theilweise zu ihnen; auch unter der Geistlichkeit sollen sie ihre Anhänger haben, denn das Nationalitätsgefühl ist bei dem Italiener besonders stark ausgebildet. Dagegen sucht nun die verhältnismäßig am meisten bedrohte österreichische Regierung, ihre italienischen Unterthanen an sich zu fesseln. Sie bevorzugt beispielsweise die Südtiroler bei Anstellungen in Heer und Amt ganz besonders.

Neuerdings haben die Irredentisten selber die Parole ausgegeben, keinerlei Butsche zu versuchen, und das ist auch das Vernünftigste, was sie thun konnten, denn von einem Erfolge hätten sie ihrerseits höchstens träumen dürfen. Trotzdem ist die „Irredenta“ eine Macht, mit der nicht nur die Regierung Italiens gern rechnet, sondern mit der auch die drei Nachbarländer rechnen müssen.

Denn, wie schon gesagt, verkörpert sie in sich die letzten nationalen Wünsche des italienischen Volkes und wird nicht eher ruhen, bis diese Wünsche erfüllt sind. Ob aber Frankreich das italienische Nizza und Savoyen herausgibt? Ob Oesterreich seine Küstenländer am adriatischen Meere und damit seine Seemachtstellung aufgeben darf? Ob die neutrale Schweiz einen ihrer Cantone ohne Verletzung des Völkerrechts aus ihrem Staatsverbande entlassen kann? Alle diese Fragen sind nur im strikte verneinenden Sinne zu beantworten und deshalb würde die „Italia irredenta“ höchstens dann ihr Ziel erreichen, wenn sie bei einer größeren europäischen Katastrophe im Trüben fischen kann.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 7. Febr. (35. Sitzung.) Fortsetzung der Berathung des Berichts über den Entwurf eines allgemeinen Sportelgesetzes. Nummer 9: Bauwesen. Es sollen Sporteln erhoben werden 1) bei Genehmigung eines Bauwesens, in welcher zuständig ist: a) eine Gemeindebehörde 2—15 M., b) ein Oberamt 3—25 M., c) eine Kreisregierung 5—100 M., d) das Ministerium 10—100 M.; 2) bei der Erneuerung einer verjährten Bau-Erlaubniß und bei der Genehmigung von Aenderungen, die gleichen Sätze; 3) für Genehmigung der Anlage einer Privatstraße 10—200 M.; 4) für die Dispensation von baupolizeilichen Vorschriften 10—100 M.; 5) im Falle der Abweisung eines in §. 1—4 gestellten Gesuches, sowie im Falle der Aufhebung einer erteilten Erlaubniß die Hälfte. Der Berichterstatter v. Wöllwarth führt aus, daß in der Commission die Frage entstanden wäre, ob der Ansaß einer Sportel überhaupt gerechtfertigt sei; da die Gebäude zur Steuer beigezogen werden. Aus diesen Gründen sollte eigentlich von einer Sportel abgesehen werden; da aber gerade diese Sportel einen namhaften Ertrag abwerfen werden, so erklärt sich die Commission für den Ansaß einer solchen, aber in mäßigerem Grade. Dieselbe beantragt von §. 1: a zu streichen, b zu setzen 3—10 M., c 5—50 M., d 5—50 M., §. 2: die Hälfte der Sportel, §. 3: Zustimmung, §. 4: 10—50 M., §. 5: abzulehnen. Mayer stellt den Antrag Nummer 9 zu streichen; Haug und Nicolai für den Commissions-Antrag. Ruf für Ablehnung. v. Sieck rechtfertigt die Vorlage. Bizer für den Commissions-Antrag. v. Wöllwarth bemerkt über die Wirkungen dieser Sportel, daß in Württemberg etwa 3646 Neubauten vorkommen, die etwa 15—30 000 M. eintragen werden. Der Antrag Mayers wird abgelehnt und der Commissions-Antrag angenommen. Nr. 10 handelt

von Beglaubigungen; es soll erhoben werden: wenn die Beglaubigung durch das Ministerium oder eine Mittelstelle erfolgt 2 M., durch eine Bezirksstelle 50 Pfg. Genehmigt. Nr. 11: Bergbauwesen; 1) für die Verleihung a) Ausfertigung der Urkunde 25—300 M., b) wenn das Bergwerk nicht betrieben wird nach Ablauf von 2 Jahren ein Rekognitionsgeld von  $\frac{1}{10}$ tel der Verleihungs-Sportel; 2) für die Rührung, wenn solche zurückgenommen wird, 5—100 M., 3) für die Entscheidung des Oberberg-Amts 5—100 M. Die Commission beantragt Zustimmung. Wird angenommen. Nr. 12: Beschälpatent; 1) für die Ertheilung eines solchen 10 M., 2) für die Untersuchung eines Hengstes im Falle der Verweigerung des Patents 5 M., für die Uebertragung eines Patents auf einen Dritten 5 M. Genehmigt. Nr. 13: Beschwerden, wenn diese als unzulässig verworfen werden, bei einer Bezirks-Behörde 1—20 M., bei einer Mittelstelle 3—50 M., bei dem Oberlandesgericht oder einem Ministerium 5—100 M. Die Commission ist für Ermäßigung auf 1 bis 10 M., 3—20 M. und 5—50 M. Mohl wünscht, daß im Gesetz gesagt werde es „kann“ eine Sportel angelegt werden und stellt einen Antrag darauf. v. Faber tritt für die Vorlage ein. Es sprechen nun Mohl und Bischer. Der Antrag der Commission mit dem Zusatz-Antrag Mohls wird angenommen. Nr. 14: Bürgerrecht; für Aufnahme eines Mannes 2 M., einer Frau 1 M., für Kinder 50 Pfg. Wird genehmigt. Nr. 15: Bürgerrechts-Urkunden; der Entwurf wollte hier 1 M. ansetzen, es wird aber abgelehnt. Nr. 16: Für Dampfkessel-Anlagen sollen Sporteln erhoben werden 5—20 M. Die Commission verlangt eine Ermäßigung, welche genehmigt wird. Nr. 17: Depositen bei Staats-Behörden; es sind hier Sporteln von 20 Pfg. bis 2 M. beantragt, Bischer will eine Ermäßigung und stellt einen Antrag hierauf; der Commissions-Antrag wird indeß angenommen. Nr. 18: Dienstanstellungen betreffend; es sollen bei Anstellungen 4, 10—15 M. vom Hundert Sporteln erhoben werden, Nr. 9, 10, 11, 12, 13, 14 beziehen sich auf die Nr. 18 und werden genehmigt. Nummer 19: Dienstanstellungs-Sporteln der Amtskörperschafts-, Gemeinde- und Stiftungsbeamten. Für die Ernennung eines Orts-Vorstehers 5—30 M., bei dem Eintritt in den Gemeinderath 1—5 M. etc., gut gehehen. Nr. 20 und 21 werden abgelehnt. Nr. 22: Für Dispensation in Ehe-sachen in den einzelnen Fällen 5—200 M., die Commission will auch noch eine Sportel für Dispensation von der 10monatlichen Wartezeit einer Wittve im Betrage von 20—100 M. Die Nr. 22 wird nach dem Entwurfe angenommen, der Commissions-Antrag wird abgelehnt. Nr. 23: Für die Abnahme eines außergerichtlichen Eides 2—20 M., genehmigt. Nr. 24: Eisenbahn-Bau und Betrieb. Für die Erlaubniß an Privat-Unternehmer 50—1000 M., bei der Abweisung eines Gesuchs die Hälfte im Höchstbetrage 300 M., angenommen. Nr. 25 wird abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

8. Febr. (36. Sitzung.) Tages-Ordnung fortgesetzte Berathung des Berichts über den Entwurf eines allgemeinen Sportel-Gesetzes. Nr. 27: Feuer-Versicherungs-Anstalten. Es sollen erhoben werden 1) für die Erlaubniß zum Geschäftsbetrieb 500—1000 M., 2) für die Zulassung von Statutenänderungen 5—50 M., 3) bei der Abweisung oder Zurückziehung 5—100 M. Genehmigt. Nr. 27: Feuer-Versicherungs-Beträge, für jedes Jahr der Versicherungs-Dauer per Tausend 5 Pfg., minde-

stens aber 10 Bfg., die Commission beantragt zuzustimmen, in einer Ziff. 2 aber festzustellen, daß Versicherungen unter Tausend Mark frei zu lassen seien. v. Wöllwart h vertheidigt den Commissions-Antrag. v. Weber stellt den Antrag die Nr. 27 abzulehnen. Dentler und Rapp unterstützen den Weber'schen Antrag, während v. Hermann und Bizer für den Commissionsantrag sind. Wüst, Ebner und Nicolai zc. stellen den Antrag Versicherungen bis zu 2000 M. von der Sportel freizulassen. Reg.-Commissär Schall behauptet, wenn diese Sportel falle, deren Erträgniß auf 80000 M. sich berechne, so sei der Haupteffect des ganzen Gesetzes beseitigt. Böslcr u. A. stellen den Antrag, den Regierungs-Entwurf anzunehmen. Lenz wendet sich gegen die Steuer und besürchtet, wenn diese angenommen würde, dann werden die Lebens- und Hagelversicherungen später auch noch zur Sportel beigezogen. Mohl gegen die Sportel. Ebner begründet seinen Antrag. v. Kümclin für den Reg.-Entwurf, er meint, daß die Zeit kommen werde, daß das Reich von seinen eigenen Einnahmen die Ausgaben bestreiten könne, dann werden die Matrifularbeiträge weggelassen und der Finanz-Etat erleichtert sein. Mohl kommt auf die Steuergesetzgebung zu sprechen und glaubt, daß bis zur nächsten Statsvorlage wieder bessere Verhältnisse bestehen werden. Reg.-Commissär Pfleiderer behauptet, daß die Versicherungs-Gesellschaften die Sportel bezahlen werden. Untersee für den Regierungs-Entwurf. Es wird zur namentlichen Abstimmung geschritten, wobei der Antrag Webers auf Ablehnung der Nr. 27 mit 53 gegen 26 St. verworfen, dagegen der Regierungs-Entwurf mit 56 gegen 23 St. angenommen wurde. Art. 16 handelt von der Erhebungs-Art der Sportel, welche auf Grund vorzuliefernder periodischer Anzeigen zu erfolgen habe. Kupferschmid und Vogt stellen und ersterer begründet den Antrag, den Art. so zu fassen, daß ein jährlich zu verabredendes Aversum über die Größe der zu entrichtenden Sportel zwischen der Steuerbehörde und den Versicherungs-Gesellschaften festzustellen möglich wäre. v. Sic bemerkt, daß zur Geschäfts-Vereinfachung Stempelmarken einzuführen beabsichtigt seien. Der Berichterstatter bestätigt, daß ihm Vertreter einzelner Gesellschaften erklärten, mit Marken einverstanden zu sein; v. Sic sagt, daß die Art des Akkords, wie die beiden Antragsteller ihn wünschen, in der Steuergesetzgebung nichts Neues sei. Kupferschmid führt aus, daß ihm die Verwendung der Marken besser zusage und nehme er den mit Vogt gestellten Antrag zurück. Hierauf wird der Art. genehmigt. Es werden ebenfalls gutgeheißen: Nr. 28: Fideikommiss. Nr. 29: Fischerei-Anlagen; für die Erlaubniß 3—10 M. Nr. 30: für Fischer-Karten 1—5 M. Nr. 31: Flusspolizei, betr. die Cognition der Behörden in dieser Sache, 3—100 M. Nr. 32:

Einführung von Nutzungrechten unter die Gemeindemitglieder 10—500 M. Nr. 33: Genehmigung von Gemeinderathsbeschlüssen in Sachen von Verbrauchssteuern 50—1000 M., in anderen Fällen 5—200 M. Nr. 34: für Bestellung von Gerichtsvollziehern 1 bis 30 M. Gesellschafts-Verträge sollen fernerhin bei ihrem Geschäftsbeginn mit Sporteln beigezogen werden. Nr. 36: Glücksspiele für jeden Tag neben der Accise 1 M. Nr. 37: Handels-Register für Einträge und Löschungen 3—50 M., Nr. 38: Jagdkarten, für die Ausstellung 20 M. (Die Regierung wollte 15 M.), für die Abweisung eines Gesuchs 1—5 M. Nr. 39: Jagdpacht-Accorde des Staates, im Falle der Genehmigung 1 Prozent vom Hundert. Nr. 40: Jahrtags-Stiftungen. Der Entwurf wollte für die Genehmigung der Annahme aus dem gestifteten Capital 5 vom Hundert. Die Commission beantragt nur denjenigen Betrag zu sporteln, soweit derselbe den festgesetzten Mindestbetrag übersteigt. Domkapitular Keiser, Eggemann u. Matthes anerkennen die wohlmeinende Beurtheilung der Commission. Baumann stellt den Antrag den Regierungs-Entwurf anzunehmen, was aber, da nur der Antragsteller dafür stimmte, abgelehnt, und der Commissions-Antrag zum Beschluß erhoben wurde.

### Tagesneuigkeiten.

Altenpzig, 11. Febr. Von der Centralstelle für die Landwirthschaft werden gegenwärtig Erhebungen darüber angestellt, ob es sich nicht empfehle, den Verkauf von Eiern auf den Märkten und öffentlichen Plätzen nach dem Gewicht vorzuschreiben. Bei der jetzigen Verkaufsweise der Eier nach dem Stück wird nämlich der Unterschied in der Größe im Preise bei Weitem nicht genügend berücksichtigt, was sowohl für Käufer als für Verkäufer Nachtheil bringt. So lange ferner für ein kleines Ei ebenso viel oder wenigstens nahezu ebenso viel bezahlt wird als für ein großes, werden die besseren Hühner-racen, welche gleich viele, aber größere Eier produziren als die gewöhnl. Landhühner, nur schwer allgemeineren Eingang finden!

Nagold, 9. Febr. Der Gewerbeverein hielt letzten Samstag in Saale des Gasthofs zum Hirsch eine sehr besuchte Plenarversammlung ab. Der Vorstand widmete dem Tags zuvor gestorbenen langjährigen Schriftführer und Bibliothekar, Hrn. Schullehrer Gauß, einige Worte ehrenden und dankbaren Andenkens, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde. Zunächst handelte es sich um die Berathung des Berichts an die Handels- und Gewerbekammer, davon wir einiges entnahmen. Bezüglich der Innungen hält der Verein sowohl freiwillige als Zwangsinnungen für undurchführbar, die bestehenden Institute des Handels und der Industrie, Gewerbevereine, Handels- und Gewerbekammern, die K. Centralstelle für Gewerbe und

Handel seien die einzigen, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechenden Organe des Gewerbestandes, denen auch nach vorhergegangener zweckmäßiger Organisation das gesammte Lehrlingswesen, sowie die obligatorisch zu machenden Lehrprüfungen zugewiesen werden sollten. Das Handelskammergesetz vom Jahre 1874 bildet eine beständige Beschwerde in den Berichten des Vereins; verlangt wird hier: Ausdehnung des Wahlrechts, ebenso aber Ausdehnung der Steuerpflicht auf alle Gewerbetreibenden, — noch richtiger aber wäre die Uebernahme der Unterhaltungskosten solcher staatlichen Institutionen auf den Staat selber. Bei dem jetzigen System der Beschränkung der Wähler auf die wenigen im Handelsregister eingetragenen Industriellen fehle den Kammern die natürliche Grundlage als Vertreterinnen der gesammten gewerblichen Erwerbsthätigkeit, indem auf diese Weise meist nur Kaufleute und Großindustrielle gewählt werden, überdies seien die Handelsregister mangelhaft geführt u. s. w. Weiter berührt wurden das Sportelgesetz, das Bagantenthum, Floßordnung auf der Nagold, während der auf die Erwerbsthätigkeit der Kleinindustrie gerichtete, mit Sorgfalt und Detailkenntniß gearbeitete Theil des Berichts kein sehr erfreuliches Bild bot. (Württg. Ztg.)

Stuttgart, 9. Febr. Bevor die Abgeordneten-kammer heute in die Tagesordnung eintrat, richtete der Präsident einige begrüßende Worte an den Abg. Mohl, der heute in sein 80. Jahr eintritt und sprach demselben die Glückwünsche des hohen Hauses aus. Der Ministerpräsident v. Mittnacht schloß sich, zugleich im Namen sämtlicher Mitglieder der K. Staatsregierung, den Glückwünschen des Präsidenten an, worauf Mohl in tiefer Rührung für die Anerkennung, die ihm in so überraschender Weise zu Theil geworden, seinen Dank aussprach. Nachdem hierauf zu Ehren des Gefeierten die Mitglieder des Hauses sich von ihren Sitzen erhoben hatten, nahm die Kammer ihre Berathungen auf. Mohl's Sitz war zur Feier des Tages mit einem Boorbeerkranz geschmückt.

Stuttgart, 8. Febr. Seit letzten Sonntag wird hier der Fabrikant Theodor Lint vermisst. Derselbe hat sich Nachmittags vor dem Hause entfernt, um einen Spaziergang zu machen, und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Bei den nach jeder Richtung hin geordneten Verhältnissen, in welchen der Vermisste gelebt, kann nur angenommen werden, daß demselben ein Unglücksfall zugestossen ist.

Balingen a. G., 7. Febr. In der jüngst abgehaltenen Plenarversammlung des Bezirks-Gewerbevereins kam es zu sehr lebhaften Debatten über den Hausirhandel. Als Hauptresultat derselben ist nach dem „St.-Anz.“ anzuführen, daß einstimmig beschlossen wurde, es sollen auf Rechnung der Vereinskasse Plakate mit der Aufschrift: „Verbotener Eingang für Hausirer“ an jedem bewohnten

## Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

„Ein Mord! — Ein Mord!“ rief Fränkel überrascht und lachte unbändig. Das ist ja ganz etwas Neues! Deshalb kommen Sie? Ja, was wollen Sie dann aber von mir? Ich glaubte, Sie kämen wegen des Wechsels, den der da“ — er deutete auf Karl — „geschrieben. Ha, ha, er schreibt recht nett — und der alte Isaac ging auch auf den Teufel!“

Der Commissar hatte dem Trunkenen genau zugehört und er war überzeugt, daß er hier einen doppelten Fang machen könne; denn die Wechselsfälschung war erst im Laufe des vergangenen Tages angezeigt worden und fehlte bisher der Polizei jede Spur von dem Thäter.

„Nachdem was ich soeben gehört werden Sie uns auch folgen! sagte der Beamte zu Karl und über Langenbachs bleiches Gesicht zuckte ein Lächeln der Befriedigung. —

Am nächsten Morgen standen alle Drei vor dem Instruktionsrichter. Karl hatte kaum so viel Kraft, die ihm vorgelegte Frage zu beantworten. Sein Verbrechen lag bald klar am Tage. Immer neue Fälle von Wechselsfälschungen wurden gemeldet. Karls Verbrechen-Conto nahm furchtbar zu.

Die Zelle, in welche man ihn eingesperrt hatte, theilte er mit etwa einem Duzend anderer Gefangener. Alle waren lustig und vergnügt, Fränkel vor Allem, sie mochten den Aufenthalt hinter verschlossenen Thüren und vergitterten Fenstern bereits gewöhnt sein. Karl kam bei ihnen bald in den Ruf eines Schwachkopfs; seine Thränen gaben den Mitgefangenen Anlaß zu rohen Späßen.

Besonders Nachts, wenn Alles schlief, wenn Nichts um ihn bei seinen Gedankengang störte, dann packte den Unseligen die Verzweiflung. Die Erinnerung an Adelheid und May schwebte ihm vor! In Unglücke gedenkt man lebhaft derer, die uns geliebt haben. Karl hatte Weib und Kind von sich gestoßen, ohne zu wissen, ob es ihnen möglich sein werde, ihr Leben zu fristen, während er Adelheids Vermögen verpraß und verspielt hatte. —

So vergingen mehrere Tage. Langenbach war inzwischen in eine einzelne Zelle gesperrt worden; die Untersuchung gegen ihn wegen Mordes nahm ihren ungehinderten Fortgang; seine Schuld schien außer Zweifel und das Dienstmädchen der verstorbenen Wittve war bereits aus der Untersuchungshaft entlassen worden. —

Während Karl sich den Qualen seines Gewissens überließ und von verworfenen Menschen umgeben war, denen seine Neue ein Gegenstand der Verachtung und des Spottes war, hatte sich in Schöneberg eine bedeutende Veränderung vollzogen. Was sie nur irgendwie zu Geld machen konnte hatte Adelheid verkauft, ihr Dienstmädchen war reich beschenkt und mit der Versicherung entlassen worden, daß ihrer in besseren Zeiten wieder gedacht werden sollte; ferner war die allerdings nicht mehr beträchtliche Hinterlassenschaft der verstorbenen Frau Binger erhoben worden und so, mit etwa sieben bis acht Tausend Mark baarem Gelde und sonst nur mit dem Nöthigsten an Wäsche und dergleichen versehen, hatte Adelheid für sich und ihr Söhnchen die Zufluchtsstätte aufgesucht, die ihr von ihrem Schwager auf der Meierei angeboten worden war.

Das Werner'sche Ehepaar, dem die Besitzung gehörte, war ein von Herzen gutmüthiges und liebevolles. Alle in der Meierei, sowohl die Besitzer, wie auch Walthcr und Steffen — diese Vier konnten eigentlich zum Haushalte gerechnet werden — bemühten sich um die Bette,

Gebäude, dessen Besitzer es duldet, angebracht werden.

#### Baden.

Pforzheim, 8. Febr. Ein Kaufmannslehrling eines hiesigen Geschäftes, der Sohn einer achtbaren hiesigen Familie, beging dieser Tage einen Selbstmordversuch. Er machte einen Tanzkursus mit, der ihn zu nicht unbedeutenden Kosten veranlaßte, da die hiesigen jungen Herren ihre Tanzstunden etwas luxuriös zu halten pflegen. So kam es, daß er die Kasse seines Prinzipals in Anspruch nahm. Auf seiner Unehrlichkeit ertappt und zur Rede gestellt, begab sich der junge Mann auf sein Zimmer, wo er sich durch Öffnen der Ader an der Hand und einen Schnitt in den Hals das Leben zu nehmen suchte. Köchelud und im Blute liegend trafen ihn seine Kollegen, glücklicherweise ehe eine vollständige Verblutung eingetreten war. Uebrigens hatte der junge Mann nicht die Schlagadern getroffen, dafür aber außer den Venen auch die sog. Flachsen (Sehnen) der Hand durchschnitten, so daß letztere wahrscheinlich steif bleibt, falls das Leben desselben überhaupt erhalten werden kann.

#### Preußen.

Die gesammte Einwohnerzahl des deutschen Reiches beträgt nach den vorläufigen Zusammenstellungen des statistischen Bureaus rund 45 470 000 Einwohner, das macht eine Vermehrung von 2745 000 gegenüber der vorgehenden Volkszählung.

Berlin, 8. Febr. Eine kaiserliche Verordnung beruft den Reichstag auf den 15. Februar nach Berlin ein.

Vom letzten Subscriptionsball in Berlin wird erzählt: Kaiser Wilhelm bewegte sich rüstig und kraftvoll; jedenfalls aber vom Glanz der Lichter geblendet, verfiel er beim Ersteigen der Treppe die erste Stufe. Der neben dem Kaiser gehende Berliner Polizei-Präsident stützte den Kaiser sofort, so daß der Monarch weiter gehen konnte. Indessen wandte er sich mit Liebenswürdigkeit zu Herrn von Madai und sagte: „Man kann doch nicht den mindesten Fehltritt thun, ohne daß die Polizei sogleich bei der Hand ist.“

Düsseldorf, 8. Febr. (Herzogin Vera von Württemberg) weilte am verfloffenen Sonntage den 6. Februar, in unserer Stadt. Der 6. Februar ist der Todestag ihres hier verstorbenen Gemahls, des Herzogs Eugen von Württemberg. Zum Andenken an den Verewigten nahm die Frau Herzogin in der Garnison-Kirche das Abendmahl.

Elberfeld, 7. Febr. Gestern Morgen verschied in Görlik, wo er seit einigen Monaten Heilung von einem schweren Leiden suchte, der weit bekannte Prof. Dr. Karl Plöy, der verdiente Verfasser vieler Lehrbücher, namentlich für den französischen Sprachunterricht.

Bremen. Das Vollschiff „Bremen“, das Capitän Möller führte, ist auf der Reise von

Bremen nach Baltimore bei Sandwick auf den Shetlandsinseln gestrandet. Von der Mannschaft, welche etwa zwanzig Personen betrug, sind laut Telegramm des Steuermanns nur sieben gerettet.

U. L. Wieder ist es an der Grenze zu einem Gefecht gekommen. Beim Dorfe Sanien auf preussischen Boden wurde eine Hasenjagd abgehalten, bei welcher Gelegenheit ein junger Hase über die Grenze retirirte. Dabei kam es nun zwischen den Jägern und den russischen Grenzposten zu Streitigkeiten, bei welchen zuerst die Russen gefeuert haben sollen. Es entspann sich darauf ein regelmäßiges Gewehrfeuer, bei welchem einer der Posten anscheinend schwer verletzt zusammenbrach. Sowohl von preussischer, wie von russischer Seite ist die Untersuchung eingeleitet.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Bewegung innerhalb der deutschen Bauern-Bevölkerung Oesterreichs hat in den letzten Tagen an Ausdehnung gewonnen. So wurden von einem vorbereitenden Bauerncomité der Statthalterei von Niederösterreich die Statuten für einen Bauernverein von Langelsdorf und Umgebung zur Genehmigung überreicht. Ferner wurde die steuerzahlende Landbevölkerung Deutsch-Tyrols durch einen von den Vorstehern mehrerer Tiroler Gemeinden unterzeichneten Aufruf zur Gründung von Bauernvereinen eingeladen. Am 13. d. wird eine Bauernversammlung in Innsbruck stattfinden. Endlich wird über das jüngst von der oberösterreichischen Statthalterei erfolgte Verbot des Linzer Bauernvereins nachträglich gemeldet, daß das Verbot sich bloß auf die vorgelegten Statuten, jedoch nicht auf die Gründung des Bauernvereins überhaupt bezogen hat.

Linz. Die „Linzer Tagespost“ bringt folgende haarsträubende Geschichte: In der Gemeinde Nied genas ein Mitglied des dortigen Jungfraubundes eines lebensfrischen Sprößlings; das Kind wurde von der Mutter den Schweinen zum Fraß vorgeworfen; eine Kameradin dieser liebevollen Mutter hörte das Kind noch schreien, man lief zu dem Stalle, fand aber nur mehr einen Theil des kleinen Leichnams, das übrige war von den Schweinen bereits verzehrt.

#### Frankreich.

Paris. Eine im Sande begrabene Stadt ist jüngst in Süd-Mgier aufgefunden worden. Wie man nämlich aus Constantine meldet, hat der Finanzinspektor Lorry einen unterirdischen Fluß entdeckt, dessen Wasser, so meint er, hunderttausend Palmenbäume genügen würde. Dies bewog ihn weitere Forschungen anzustellen, und so fand er im Sande ein neues Pompeji, eine ganze Stadt mit Inschriften, Gewölben, architektonischen Denkmälern von großer Schönheit. Bisher sind eine Moschee und neun Häuser freigelegt worden, und Lorry hofft, durch Frei-

machung des Flusses viel Gebiet der Cultur zu gewinnen.

#### England.

London, 7. Februar. In Kopenhagen glaubt man nach Meldungen der „Sait James Gazette“ König Georg werde abdanken, falls die Mächte Griechenland zur Entwaffnung zwingen.

London, 9. Febr. Das Unterhaus hat in zweiter Lesung die irische Zwangsbill mit 359 gegen 56 Stimmen angenommen.

#### Spanien.

Madrid, 8. Februar. In Folge der Weigerung des Königs, den Gesandten über die Konvertirung der amortisirbaren Schulden zu unterzeichnen, hat das Ministerium demissionirt.

#### Griechenland.

Athen, 9. Febr. In der Kammer theilte der Kriegsminister ein Dekret des Königs mit, welches die 31 bis 40 Jahre alten Angehörigen der Nationalgarde einberuft. Hierdurch wird die bewaffnete Macht auf 113993 Mann erhöht.

Athen, 9. Febr. Der Kriegsminister hat der Deputirtenkammer ein königliches Dekret vorgelegt, wonach es den Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, nicht erlaubt werde, die Armee zu verlassen.

#### Handel und Verkehr.

##### Altenstaig Stadt. Schranken-Zettel vom 9. Februar 1881.

Neuer Dinkel . . . . .	8 —	7 70	7 20
Haber . . . . .	7 —	6 50	6 —
Bohnen . . . . .	— —	8 —	— —
Weizen . . . . .	— —	11 —	— —
Roggen . . . . .	— —	9 50	8 60
Linse-Gerste . . . . .	— —	7 —	— —
Welschkorn . . . . .	— —	10 —	— —

#### Räthsel.

Zwei beinig rief ich  
Nach Birthschaubust;  
Dierbeinig rief ich  
Durch Felsenluft;  
Sechs beinig flog ich  
Durch Frühlingluft.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

#### Nachricht.

(Während des Gewitters). Bürgermeister (athemlos herankommend): Aber Herr Feuerwehroberkommandant, warum lassen Sie die Spritze immer noch nicht ausrücken? Jetzt brennt die Obermühle schon seit einer halben Stunde lichterloh! — Feuerwehroberkommandant: Genau nach der Instruktion, Herr Bürgermeister! Seh'n Sie hier: „Bei heftigem Gewitter hat sich die Feuerwehr mit Geräthen auf dem Marktplatz aufzustellen und daselbst während der ganzen Dauer des Gewitters zu verbleiben, um jeden Augenblick nach allen Seiten zum Angriff bereit zu sein.“

der unglücklichen Frau den Aufenthalt in Steglitz so angenehm wie möglich zu machen.

Von Karl wurde kein Wort gesprochen. Er galt für einen Verlorenen und mußte ja auch nach seiner Aufführung dafür gelten.

Dennoch regte sich in Adelheids Herzen der Wunsch, wenigstens eine Nachricht über ihren Gatten zu erlangen. An Walther mochte sie sich befragen nicht wenden; denn sobald sie in seiner Gegenwart nur eine darauf zielende Andeutung machte, wurde er betrübt und verstimmt.

So war denn wieder der Winter herangekommen. Steffen ging eines Sonnabends nach Berlin, um einige Einkäufe zu machen. Er mochte wohl bemerkt haben, was das Herz Adelheids bedrückte, und da er erfahren hatte, wo sich deren frühere Wohnung in Berlin befand, so begab er sich nach dem betreffenden Hause und erkundigte sich bei dem Portier nach Herrn Karl Fürstmann.

Der Befragte musterte ihn von Kopf bis Fuß; diese Musterung schien aber ein etwa angestiegenes Mißtrauen zunichte gemacht zu haben, und er erwiderte:

„Da müssen Sie einmal in der Stadtvogtei auf dem Molkenmarkt nachfragen!“

„Wie, Herr Fürstmann ist im Gefängniß? Ach, das wird seine Frau vollends unglücklich machen!“ rief Steffen aus. „Aber warum hat man ihn denn verhaftet?“

„Ich glaube wegen Wechselfälschung,“ lautete die Antwort.

Steffen beruhigte sich bei dieser Antwort nicht. Er begab sich vielmehr nach dem Molkenmarkt und erkundigte sich dort direkt, fand aber die Antworten des Portiers in allen Punkten bestätigt.

Er wickelte trübe gestimmt die Geschäfte, die ihn nach Berlin geführt, ab und begab sich dann nach Steglitz zurück. Zwar hatte er sich

vorgenommen, Niemandem etwas von dem Erfahrenen mitzutheilen, aber seine Niedergeschlagenheit verrieth ihn bald; vergebens bemühte er sich, sein Geheimniß der jungen Frau gegenüber zu wahren. Sowie sie einen Augenblick mit ihm allein war, drang sie in ihn mit der Bitte, ihr mitzutheilen, was er bisher zu verschweigen hatte.

Mehrere Tage lang blieb Steffen fest; er wollte Adelheid nicht unnötigen Kummer bereiten; zudem, sagte er sich, würde er ja doch nicht helfen können. Als aber Adelheids Bitten immer heftiger wurden, versprach er, ihr ein Geheimniß anzuvertrauen, wenn sie Walther davon Nichts sagen würde. Denn er befürchtete, von diesem Vorwürfe zu bekommen.

Und so machte er der Unglücklichen die entsetzliche Eröffnung.

Adelheid weinte nicht; sie drückte Steffen stumm die Hand und begab sich auf ihr Zimmer. Sie beugte sich über ihr schlafendes Söhnchen, küßte dasselbe, steckte dann Geld zu sich und verließ eilenden Schrittes das Gehöft.

Sie ging auf der Landstraße nach Berlin zu und benutzte von Schöneberg aus einen Omnibus, der sie bis in das Innere der Stadt, auf den Spittelmarkt führte. Von dort ist das Gerichtsgebäude kaum mehr als fünf Minuten entfernt.

Mit klopfendem Herzen durchschritt sie die Gertraudenstraße und den Mühlendamm. Sie stand endlich vor der Stadtvogtei. Alle Kraft zusammenfassend, stieg sie die steinerne Freitreppe zu derselben empor und erkundigte sich bei dem Kastellan nach dem Inhaftirten Karl Fürstmann.

(Fortsetzung folgt.)



**Altenstaig Stadt.**  
**Gläubiger-Aufruf.**

Ansprüche an den Nachlaß des am 24. Dezember v. J. verstorbenen **Johann Friedrich Schaible**, gewes. Schreiners dahier sind — soweit dies nicht schon geschehen ist — bei der unterzeichneten Stelle binnen zwei Wochen von heute an bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu begründen.  
Den 8. Febr. 1881.

**A. Amtsnotariat**  
Dengler.

**Altenstaig.**  
Sonntag den 13. d. M. Abends 7 Uhr  
findet die jährliche  
**Hauptversammlung**  
des **Gewerbevereins**

in der **Sinde** statt.

**Tagesordnung:**  
Jahresbericht des Vorstands und Kassenbericht des Kassiers. Neuwahl des Ausschusses. Beschlußfassung wegen des Vereins zur Unterstützung reisender Handwerksburschen. Besprechung wegen Anschaffung von Betten ins Krankenhaus. Mittheilungen bezüglich der Thalstraße und der Antworten der K. Post- und Eisenbahndirektion. Verkauf alter Zeitschriften.  
Nur Mitglieder sind stimmberechtigt.

**Ausschuss.**

**Altenstaig.**  
**Prinzessin-Zwieback-Mehl,**

das gesündeste Nahrungs-Mittel für kleine Kinder in  $\frac{1}{2}$  Packet à 40 Pfennig, von **J. G. Pfeffer** in Ulm, habe in Niederlage und empfiehlt bestens  
**Chr. Burghard.**

**Rohe & farbige**  
**baumwollene Webgarne,**  
nur in ganz guter Qualität, billigt bei  
**Gust. Wucherer, Altenstaig.**

**Altenstaig.**  
**Kranken-Unter-**  
**stützungs-Verein.**

Nächsten  
Sonntag den 13. Februar,  
Nachmittags 3 Uhr  
versammelt sich der Krankenunterstützungsverein im Gasthaus zum **Engel.**

Wegen Aenderung, beziehungsweise Ergänzung der Statuten ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend geboten.

Im Auftrag des Ausschusses:  
**der Vorstand.**

**Ettmannsweiler.**

**Holz-Verkauf.**



Unterzeichneter verkauft am **Donnerstag den 17. Februar** Nachmittags 1 Uhr

im „Hirsch“ hier:

ungefähr **200 Stämme** taunen und forchen Langholz auf dem Stock im Bärloch.

**Adam Wurster,**  
Bauer.

**Schulbücher**

sind in soliden Einbänden vorrätig in der **W. Rieker'schen** Buchh.

**Altenstaig.**  
**Anzeige und**  
**Empfehlung.**

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft auf eigene Rechnung betreiben werde und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs Beste. Billige und prompte Bedienung sichert zu

**Karl Wochele,**  
Zimmermann.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die

**Lehre**  
der Obige.

**Altenstaig.**  
Bestklohnende  
**Erbsen & Linsen**  
sind eingetroffen bei  
**Christian Burghard.**

**Altenstaig.**  
**Feueranzünder**  
statt à 40  $\frac{3}{4}$  doch nur à 20  $\frac{3}{4}$  v. St. Dünne Speckelholzchen mit Petroleum gut angespritzt, oder  $\frac{1}{4}$  Stb. eingeweicht, 100mal billiger, thuns aber eben so gut, wollte sagen besser bei  
**J. G. Wörner.**

**Altenstaig.**  
Einen großen Posten  
**schwerer Blaudrucke**  
verkauft, um rasch damit zu räumen, die Elle à 30  $\frac{3}{4}$   
**Gust. Wucherer.**

**Egenhausen.**  
**Empfehlung.**  
Mein Lager in allen Sorten bestgebraunter  
**Ziegler-Waaren**  
bringe zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.  
**Georg Braun, Ziegler's Wittve.**

**Altenstaig.**  
Mein Lager in  
**Bukskin**  
ist frisch assortirt und verkaufe ich zu **Spott-Preisen.**  
**Für Confirmanden**  
habe ich schöne dunkle Bukskin die Elle zu **M. 3.**

Neben meinem Lager habe ich noch eine Bukskin-Musterkarte von einer leistungsfähigen Fabrik mit den neuesten Dessins.

**Hochfeine schwarze Tuche für Herren-Anzüge**

empfehl

**J. F. Hindennach.**

Seit 1867 bewährt und beliebt.

Schloß Billigheim, Amt Mosbach, in Baden.  
Herrn **W. G. Zickenheimer** in Mainz!  
Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kinder wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen und verschwinden zu machen, als der aus Ihrer Fabrik bezogene Trauben-Brust-König. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflektiren.  
Es zeichnet ergebenst Graf zu Leiningen-Billigheim. Die geehrten Consumenten wollen beim Ankauf auf neblig verschlungene Trauben-Brust-König achten, da nur diese nebst dem Original-Etikett eine Garantie für die Richtigkeit bietet.  
Verkaufs-Depôt in **Altenstaig** bei **Chr. Burghard** am Marktplatz.

Von allen rationalen Ärzten empfohlen.

**Altenstaig.**  
Heute Samstag  
**Rekelsuppe**  
in der Krone, wozu freundlichst einladet  
**Georg Beutler.**

**Oberwaldach.**  
Die Gemeinde verkauft am Montag den 14. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in der Krone aus ihrem Gemeinde-Walde Häule und Halde  
78 St. Nadel-Lang- und Klotzholz mit 31 Fm., worunter forchenes; ferner 230 St. seltene Hopfen- und Hagstangen und 13 Am. tann. Prügelholz.

**Altenstaig.**  
Nächsten Montag  
**Rekelsuppe**  
wozu freundlichst ladet  
**Hirschwirth Schleich.**

**Altenstaig.**  
Sehr wohlfeiles  
**Fensterglas** 66  
bei  
**J. G. Wörner.**

20-Frankenstücke . M. 16. 15  
Dufaten . . . . . 9. 54  
Dollars in Gold . . . . . 4. 20  
Englische Sovereigns 20. 40  
Russische Imperiales 16. 68